

Harburg

Nachrichten Sport

STREIT UM AUTOBAHN

20.01.17

Moorburger kapern Info-Abend zur A 26

Von *Thomas Sulzyc*



Kreativer Protest: Sybille Frey und Lutz Cassel (r.) singen mit den Besuchern ein Lied Foto: Thomas Sulzyc

Protestbewegung erkämpft gleiche Redezeit wie Projektplaner. Autobahngegner fordern, den Planungsprozess auszusetzen.

Moorburg. In der Auseinandersetzung um die geplante Autobahn 26-Ost haben die Gegner eine neue Form der Bürgerinformation durchgesetzt: Bei der Präsentation der Planfeststellungsunterlagen für den ersten Bauabschnitt bei Moorburg und Bostelbek von der Behörde für Wirtschaft und Verkehr und der Projektentwicklerin DEGES am Mittwochabend im Schützenhof "Moorkathen" hat das Bündnis Verkehrswende Hamburg eine Co-Moderatorin und gleichberechtigte Redezeit durchgesetzt.

Das geschah auf unkonventionelle Weise, die an den Aktionismus von Studenten an Hochschulen oder die außerparlamentarische Opposition erinnert. Vertreter des Bündnisses verschiedener Bürgerinitiativen besetzten zu Beginn der Veranstaltung mit einem Transparent das Podium. Sie forderten eine Diskussion unter Partnern und das Recht, bei gleicher Redezeit wie die Behörden eine Alternative zu dem Autobahnbau vorstellen zu können. Vor mehr als 300 Besuchern und einer von Anfang an hitzige Atmosphäre zeigte sich DEGES-Abteilungsleiter Peter Pfeffermann gelassen und ließ die Bürger gewähren. "Wir sind ja hier, um mit Ihnen zu sprechen", sagte er. Die von den Bürgern eingesetzte Co-Moderatorin Diana Ennet, bekannt vom Verein "Die Insel hilft", bremste, wenn nötig, auch die Bündnis-Sprecher bei Überschreitung ihrer Redezeit.

Das Vorgehen, das an sogenannte "Sponti-Aktionen" Ende der 1960er-Jahre und der 1970er-Jahre an den Universitäten erinnert, zeigt ein tiefes Misstrauen der Bürger in die Planungsbehörden. Mehrere Mitstreiter des neuen Bündnisses Verkehrswende Hamburg haben teilweise eine mehr als zwei Jahrzehnte lange Erfahrung mit Planfeststellungsverfahren. Die Präsentation von DEGES und Behörde für Wirtschaft und Verkehr entwickelt sich dann auch zur Abrechnung der Autobahngegner mit den Planern.

Die A26-Ost würde den Moorburger Hauptdeich, die Hauptstraße des Dorfes, um 4000 Fahrzeuge pro Tag entlasten, sagt Detlef Pfeffermann. Das Bürgerbündnis bezweifelt die Prognose. "Wir sind genervt von dem dauernden Hinweis auf die wissenschaftlichen Methoden. Ihre Prognosen wurden von dem Bundesverkehrswegeplan nach unten korrigiert und vom Bundesumweltamt kritisiert", entgegnet Hartmut Sauer vom Verein Zukunft Elbinsel Wilhelmsburg. Pfeffermann wiederum erklärt, der Bund habe die geplanten Neubaugebiete in

Neugraben-Fischbek nicht berücksichtigt. Die Prognosen der DEGES sein daher aktueller.

Bei der geplanten A26-Ost stehen sich Planer und Bürgerinitiativen unversöhnlich gegenüber. Sie hätten keine Lust, sich eine Werbeveranstaltung für eine Autobahn anzuhören, ruft Dirk Holm. Das Bündnis wolle keine andere Trassenvariante durchsetzen, sondern darüber sprechen, wie man den Verkehr ohne Autobahn organisiert und abfließen lasse, erklärt Stefan Zins aus Moorburg. "Wir möchten, dass das Planfeststellungsverfahren ausgesetzt wird", fordert Dirk Holm, Dafür gibt es großen Applaus im Saal.

Die Vorschläge des Bündnisses stoßen auch auf Kritik: Er sei irritiert, dass das Bündnis eine Alternative vorschlage, die den Stadtteil Veddel erheblich belasten würde, ohne die Veddeler je gefragt zu haben, sagt Klaus Lübke (SPD). Die Ertüchtigung der Haupthafenroute und damit eine Hafenpassage weiter im Norden sei keine bessere Lösung, sagt Peter Pfeffermann: "Diese Lösung ist zu teuer, würde Harburg und Moorburg nicht entlasten und nicht funktionieren."

Das Bündnis Verkehrswende Hamburg setzt auf ein Gespräch am 26. Januar mit den Fraktionsvorsitzenden der Regierungskoalition in der Hamburger Bürgerschaft, in der Hoffnung, den Beginn des Planfeststellungsverfahrens doch noch aussetzen zu können.

Nach dem Abend in Moorburg bleibt die Frage: Wie viel Einfluss kann Bürgerbeteiligung nehmen? "Wir können nicht an runden Tischen Entscheidungen treffen, die von bundesweiter Bedeutung sind", sagt Peter Pfeffermann. Dafür gäbe es ja Wahlen. Alexander Porschke, Vorsitzender des NABU Hamburg, wirkt dagegen euphorisch: "Das Interesse der Bürger ist überwältigend und die Front der Gesprächsverweigerer bröckelt. Jetzt kommt es darauf an, eine ernsthafte Diskussion um Alternativen zuzulassen."